

**BAUEN, WOHNEN,
RENOVIEREN**

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

Nr. 2 / 15. Februar 2017

AGV
Aargauischer Gewerbeverband

AZB
CH-5001 Aarau
PP / Journal

Aargauische Berufsschau ab'17

Partner und Sponsoren

➤ Seite 14

Einladung zum 7. Aargauer Berufsbildungstag

Dienstag, 28. Februar 2017, um
18.30 Uhr im Gemeindesaal Buchs

«Qualitätssicherung und Berufs-
entwicklung im Zeitalter von Indus-
trie 4.0 / Digitalisierung»

➤ Seite 17

Industrie 4.0 im Gewerbe und im Detailhandel

Digitalisierung – das Wort ist in
aller Munde. Dass nicht nur in der
Industrie, sondern auch im Detail-
handel und im Gewerbe Hand-
lungsbedarf besteht, wird immer
spürbarer. Doch was ist zu tun?
Welche Rahmenbedingungen müs-
sen geschaffen werden, um neben
analogen auch digitale Kunden zu
gewinnen?

➤ Seite 18



**WAS SIND DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR
DAS BAUGEWERBE?** Die Baukonjunktur hat sich stabilisiert.
2016 wurde gleich viel in den Hochbau investiert wie im Vorjahr.
Das geplante Bauvolumen dagegen hat sich verringert.

➤➤ SEITE 4

INSIDE



**Was sind die grössten
Herausforderungen für
das Baugewerbe?**

➤ Seite 4



**Faszination für
die Energiebranche**

➤ Seite 7



Bauen bleibt lokal

➤ Seite 11

ABACUS Business Software
goes mobile

ABACUS
business software

BusPro
Das Business-Programm

**BusPro ist Kunden-
und Lieferanteninfo,
Auftrag, Lager,
Buchhaltung, Lohn**
www.buspro.ch

zt medien zt
vielseitig kommunizieren

**mutig.
ehrlich.
unabhängig.**

Höchstleistungen

rohrag
Reinigung Hauswartung Unterhalt

Rohr AG Reinigungen, 5212 Hausen AG
Tel. 056 460 60 40, www.rohrag.ch

W W W . A G V . C H



WIE ENTWICKELT SICH DER BAUMARKT?

WAS SIND DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS BAUGEWERBE?

Die Baukonjunktur hat sich stabilisiert. 2016 wurde gleich viel in den Hochbau investiert wie im Vorjahr. Das geplante Bauvolumen dagegen hat sich verringert.

In den vergangenen Jahren war die hohe Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte der Haupttreiber der Bau- und Gesamtwirtschaft. Für die wachsende Bevölkerung mussten neue Wohnungen gebaut und die Infrastrukturen angepasst und ausgebaut werden. 2016 indessen hat sich die Zuwanderung deutlich abgeschwächt. Gegenüber dem Vorjahr wird die Zahl der zugewanderten Personen voraussichtlich um einen Viertel tiefer liegen. Der Rückgang im Wohnungsmarkt wird die Umsätze zusätzlich unter Druck setzen. Die Baufirmen bekommen die rückläufigen Bauinvestitionen verzögert zu spüren.

Noch sind die Auftragsbücher gut gefüllt. Doch im Laufe von 2017 muss das Bauhauptgewerbe mit sinkenden Umsätzen rechnen. Beim Ausbaugewerbe wird die Trendwende ein Jahr später folgen. Die Sättigung im Wohnungsbau, auf welchen rund zwei Drittel des gesamten Bauvolumens fallen, zeigt sich im steigenden Leerwohnungsstand, insbe-



sondere in den periphereren Lagen. Dieser Umstand und die abnehmende Zuwanderung zügeln den Mut, neue Bauprojekte zu planen und zu realisieren.

Der Trend des verdichteten Bauens setzt sich langsam durch, wenn auch zaghaft

Die sinkenden Baulandreserven und die hohen Landpreise haben zu einem haushälterischen Umgang mit der Ressource Boden beigetragen. 2001 betrug die durchschnittliche Bausumme pro Gesuch 814 000 Franken. 2016 haben sich die Bauausgaben pro Gesuch um über 35% auf 1,1 Millionen Franken erhöht. 2001 lagen die Bauinvestitionen für mehrgeschossige Wohnhäuser knapp 10% höher als für Einfamilienhäuser.

2016 betrug die Bauausgaben für mehrgeschossige Wohnhäuser das 3-Fache der Ausgaben für Einfamilienhäuser. Diese Zahlen belegen ebenfalls den Trend zum verdichteten Bauen.

Begünstigt wurde dieser Trend auch dadurch, dass viele Investoren aufgrund des Anlagenotstandes im Finanzmarkt in den Wohnungsbau investierten.

Viele Unternehmen sehen sich einem erheblichen Konkurrenzdruck ausgesetzt

Dieser Umstand wird oft noch verstärkt durch die teilweise niedrigen Eintrittsbarrieren für Firmenneugründungen. Neue Produkte, Technologien und Dienstleistungen drängen auf den Markt und werden die Bauwelt in den

nächsten Jahren grundlegend verändern. Das und die tieferen Bauvolumen werden dazu führen, dass sich die Unternehmungen teilweise neu ausrichten müssen, um ihre Rentabilität auch in Zukunft zu gewährleisten.

Herausforderung Digitalisierung

Der digitale Wandel macht auch vor der Bauwirtschaft nicht halt. Alles, was digitalisierbar ist, wird digitalisiert. Dies wird zu einer einschneidenden Veränderung der Prozesse entlang der ganzen Wertschöpfungskette sowie der Zusammenbeitskultur innerhalb des Bauwesens führen.

Building Information Modeling, kurz BIM genannt, ist zwar das Thema der Stunde, jedoch im Alltag der Schwei-



André Crelier

Präsident bauenaargau
Geschäftsbereichsleiter Bau der
Hächler-Gruppe, Baden / Wettingen

zer Bauwirtschaft noch nicht wirklich angekommen.

Wie funktioniert BIM? Relevante Gebäudedaten werden digital in Modellen aufgearbeitet respektive erfasst, mit massgebenden Attributen versehen, miteinander kombiniert und vernetzt mit dem Ziel, möglichst in allen Bauprozessen mit einheitlichen und transparenten Datensätzen zu arbeiten. Die Qualität der Informationen und die Resultate ihrer Nutzung sollen damit erheblich erhöht werden und zu einer Effizienzsteigerung führen. BIM zieht sich über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes hin – von der Planung bis zum Rückbau.

**Mitarbeiter sind in der Bau-
branche ein Schlüsselfaktor,
da in vielen handwerklichen
Berufen ein Nachwuchs-
problem und somit ein Fach-
kräftemangel besteht**

Viele Unternehmen im Baugewerbe bezeichnen die Lehrlingsausbildung als wichtigen Erfolgsfaktor, bekunden



BIM – Building Information Modelling digitalisiert Planung, Entwurf, Konstruktion und Verwaltung von Gebäuden und Infrastruktur.

bei der Rekrutierung jedoch zunehmend Mühe. Der Hauptgrund liegt in der demographischen Entwicklung, die Zahl der Schulabgänger ist stark

gesunken. Das führt dazu, dass der Konkurrenzkampf um Lernende schärfer geworden ist. Denn auch die Gymnasien wollen ihre Schulzimmer füllen.

Erschwerend kommt gerade für die Bauberufe hinzu, dass es nicht genügend Jugendliche hat, die den gestiegenen Anforderungen im Bauhaupt- und Baunebengewerbe genügen. Viele haben in Mathematik, Deutsch und bei den handwerklichen Fähigkeiten Defizite; entsprechend tun sie sich mit einer Berufslernlehre schwer. Nicht wenige Betriebe verzichten so lieber auf die Ausbildung, weil sie teure Lehrabbrüche fürchten.

Der Fachkräftemangel im Baugewerbe wird sich auf Grund dieser Tatsachen in Zukunft eher verstärken. Dies, obwohl das Bauhandwerk immer noch goldenen Boden hat und attraktiv ist – es bietet nach wie vor sehr gute Lohnbedingungen und Sozialleistungen sowie eine praxisbezogene Weiterbildung und somit grosse Aufstiegschancen. Es gibt wenige Berufe, in denen man schon mit 25 Jahren eine verantwortungsvolle Kaderposition erreichen kann.



FIATPROFESSIONAL.CH

FULLBACK

LASS DICH NICHT AUFHALTEN



DER PICK-UP FÜR PROFIS.
FÜR DIE ARBEIT GEMACHT. FÜR'S LEBEN GEMACHT.



Ihr Fachmann
seit 1924.

Emil Frey AG
Autocenter Safenwil
Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil
062 788 88 88
www.emil-frey.ch/safenwil